

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
 Bezugspreis monatlich 2,50 M., frei ins Haus durch die Post bezogen 2,53 M. (mit Postgebühr). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. ersicht jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
 Versuchsdruck-Anschluß Nr. 24.

Ämliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 6,00 M., für außerhalb Wohnorte 8,00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Restamtteile 20 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer).
 Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Bredow'scher Verlag Annaburg, Meckl. Bod.

Nr. 9.

Mittwoch, den 31. Januar 1923.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Vorstandes der L.-B.-Anstalt Sachsen-Anhalt sind die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter (die polnischer Staatsangehörigkeit und Abkunft sind), wenn sie regelmäßig nach Beendigung der Entarbeitszeit in die Heimat zurückkehren, nach wie vor versicherungsfrei nach Bundesratsbeschl. vom 21. 2. 1901.
 Im Gegensatz zu diesen Personen, die sich also nur vorübergehend im Inlande aufhalten, können in Zukunft jene Personen nicht mehr als versicherungsfrei angesehen werden, die im letzten und auch in früheren Jahren nach Beendigung der Entarbeitszeit nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt sind, sondern sich ununterbrochen in Deutschland aufhalten. Für diese Personen müssen Zulassungsarten ausgestellt und Marken vom 1. 1. 1923 ab verwendet werden.

Torgau, den 9. Januar 1923.

Panzer, L.-B.-Obersekretär.

Veröffentlicht. Annaburg, den 30. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Vom 1. 1. 23 ab sind nur Marken neuen Wertes Klasse 1—13 zu verwenden. Die bis zum 31. 12. 22 geltenden Marken Klasse A—N sind vom 1. 1. 1923 ab unzulässig und können beim Postamt gegen Marken neuen Wertes umgetauscht werden.

Es sind vom 1. 1. 23 ab Marken wie folgt zu verwenden:

1. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:
 - a) Für männliche Versicherte über 18 Jahre alt Klasse 9 zu 145 M.
 - b) Für Geschäftsführer (im eigenen Haushalt), Hofmeister, Aufseher, Futtermeister und Schweizer Klasse 10 zu 180 M.
 - c) Für jugendliche Arbeiter von 16—18 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.

- d) Für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahre alt Klasse 6 zu 65 M.
 - e) Für weibliche Versicherte über 15 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.
 - f) Für weibliche Versicherte unter 15 Jahre alt Klasse 6 zu 65 M.
2. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und freie Verpflegung erhalten:
- a) Für Großheute Klasse 9 zu 145 M.
 - b) Für alle männlichen Versicherten, ohne Rücksicht auf das Alter, Klasse 8 zu 110 M.
 - c) Für weibliche Versicherte über 17 Jahre alt Klasse 8 zu 110 M.
 - d) Für weibliche Versicherte unter 17 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.

Mahgebend für die Berechnung des freien Unterhalts und der Sachbezüge ist nach Angabe des Versicherungsamtes (§ 160 A.D.) der vom Landesfinanzamt bekanntgegebene Steuerabzug.

Vom 1. 1. 1923 ab beginnt die Versicherungspflicht nicht erst von der Vollendung des 16. Lebensjahres, sondern ohne Rücksicht auf das Lebensalter mit dem Eintritt in die Beschäftigung.

Torgau, den 9. Januar 1923.

Panzer, L.-B.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 30. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Zehenbekfeger zahlen nicht.

Nach einer gemeinsamen Besprechung der zurückgekehrten Zehenleiter, in der die gesamte gegenwärtige Lage durchgesprochen wurde, erklärten diese wieder aufs bestimmteste, daß sie weiterhin nichts liefern oder zahlen werden, weder für Reparationszwecke, noch auch Steuern. Der deutsche Widerstand bleibe unerschüttert und auch neue Druckmittel vermögen das Ruhrgebiet ebenbürtig zum Nachgeben zu zwingen, wie die Ereignisse der ersten Zeit.
 Der Wohnsitz von August Dyffen, Schloß Landsberg

bei Kettwig, ist nunmehr so stark von französischen Militär belegt worden, daß dem 81-jährigen Dyffen für den persönlichen Gebrauch nur noch zwei Räume zur Verfügung stehen.

Die Heimkehr der Bergwerksdirektoren des Ruhrreviers gelangte sich zu einer erfreulichen osterländischen Rundgebung des deutschen Volkes für die Männer, die in Malzig tapfer und treu deutsches Recht und deutsche Würde vertraten. Auf allen Bahnhöfen waren Tausende von Menschen versammelt, die mit jubelndem Zuruf die Industrieführer des Ruhrreviers begrüßten.

Furcht vor Internierung.

Aus Münster wird geschrieben, daß dort zahlreiche Flüchtlinge, junge Leute von 17 bis 35 Jahren, eintrifften und um Einweisung in die Reichswehr bitten. Die Leute (Bergarbeiter, Beamte, Kaufleute) sind geflohen, da im Ruhrgebiet das Gerücht umging, die Franzosen wollten alle Wehrfähigen internieren. — Wie von der Reichsregierung mitgeteilt wird, finden außerplanmäßige Einstellungen nicht statt.

Die Spannung in München.

München, 27. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren aus zuverlässiger privater Quelle, daß Frankreich Agenten nach München geschickt habe, die die Münchener Bevölkerung zu Gewalttaten gegen französische Staatsangehörige aufzureizen sollen. Bayern den Krieg zu erklären. Die Besetzung Frankreichs soll als Strafe für die Beledigung der französischen Nation erscheinen, die ihr von München zugefügt wurde. Demgegenüber sei es Pflicht eines jeden osterländischen Gesinnten, sich jeder Gewalttat zu enthalten.

England bleibt neutral.

London, 27. Januar. Gestern nachmittag fand eine Kabinetts-Sitzung statt, bei der, wie verlautet, die Frage der französischen Besetzung im Ruhrgebiet erörtert wurde. Dem „Star“ zufolge wurde u. a. die Frage der Reichsicherheit der französischen Besetzung und die Frage eines weiteren Verbleibens der britischen Truppen am Rhein besprochen. Es

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

8) (Nachdruck verboten.)
 Fides und Spes weilten am andern Ufer des Sees, dort, wo das Unterholz niedrig war und auf der Waldhöhe Blume an Blume sproßte.
 Fides hatte mit viel Geschick einen Blumenstrauch sinnig zusammengebunden, der Valers Studierlich zielen sollte. Spes dagegen trieb allerlei Tollheiten. Eben hatte sie sich mit Blumen betränkt, den Gürtel voll blaue Rudwischblüten gesteckt und auf das blonde Haar gelodert ein Kranzchen von weißen Anemonen gelegt. Sie sah wirklich degenauernd aus, wie die Frühlingsee.
 Da hörten sie Stimmen.
 Doktor Bieler!
 Fides ließ die Blumen achlos fallen und erblickte jäh und tief. Spes aber eilte so wie sie war dem Kommenden entgegen, winkte ihn von weitem und rief: „Herr Doktor Bieler, es wie schön, wie hübsch, daß Sie uns in unserer Einfachheit aufsuchen! Recht herzlich willkommen! Unserfangen streckte sie ihm beide Hände entgegen.
 Wieder ging durch Bieler jenes seltsame Gefühl wie damals, als er in dem Lichte der scheißenden Sonne am Alauer erblickte.
 Inniger wohl inniger als er beabsichtigte, drückte er dem schönen Mädchen die großen, weißen Hände, blinnte ihm tief in die Augen und sagte lächelnd „Blumenstranz“, Fräulein Spes?“
 „Ja, ich spiele die Waldfee! Sehen Sie!“ und neckend schüttelte sie das blonde Vordenhaupt, daß das nur lose

geflochtene Anemonenkranzchen zerfiel und die weißen Blumen herabflatterten, auch ihn zum Teil bedeckend.
 Währenddessen war auch Fides herangelommen. Das holde, verschämte Glied, das sich ihrer beim Gewahren Bieler's bemächtigt, drohte zu versiegen. Sie fand es von Spes gar nicht fein, mit Doktor Bieler, den sie doch erst kurze Zeit kannte, so vertraut, sie mochte fast sagen, so respektlos zu verfahren.
 Nun stand sie vor dem Geliebten.
 Herzlich streckte er ihr die Hand entgegen. Mit freudigem Erschauern empfand sie den männlich festen Druck.
 Mein teures Fräulein Fides!
 Spes horchte auf. „Teures Fräulein!“ Das hatte er zu ihr noch nicht gesagt! War die Schwester dem Doktor doch „teure“, als Fides damals beim Betrachten des Bildes zugehen wollte? Nun, es sollte sie das nicht grämen. Auf jeden Fall wollte sie an dem Doktor auch ihren Teil haben. Sie war ja so jung, so schön, sie mußte verehrt werden. Wer mochte ihr das verweigern?
 Nun schritten sie alle zu Vater und Mutter hin. Ja, es war kein Zweifel, Doktor Bieler war ein höchst gern gesehener Gast; jedes Wort, jeder Blick des Professors lagte es ihm.
 Frau Corona wünschte, daß man aufbrechen sollte, um dahinten den Kaffee einzunehmen, denn Doktor Bieler habe sicher eine Erquickung nötig.
 Die praktische Fides fand aber bald einen besseren Ausweg. Die Sonne lächelte so mild, der Wald duftete so würzig; so schlug sie vor, hier im Freien das Kaffeeständchen zu halten. Da ihr Vorschlag begeisterte Zustimmung fand, schickte sie sich sofort an, alles zu ordnen, betrug doch der Weg bis zum Hause nur wenige Minuten. Spes dagegen

rührte sich nicht, der Schwester irgendwie Beistand zu leisten, zumal ihr häusliche Arbeit überhaupt keine Freude machte. Doktor Bieler bot sich an, Fides zu begleiten, doch lehnte sie dankend ab, sie wollte nicht seine Gegenwart den andern entziehen.
 So eilte sie denn voran. Mit Balthasar und der Großmutter hatte sie schnell alles nötige zusammengestellt, und in kurzer Zeit schritten die drei — Großmutter hatte sich eigentlich heute vorgenommen, dahinten zu bleiben und in ihrem Erbauungsbuche Erquickung zu suchen — nach dem Waldsee.
 Im Nu war das Tischchen ausgebreitet, die Kaffeemaschine humpte, die durch die Kunst der Großmutter gerösteten Zwiebäde — ihr sonntägliches Werk — dufteten verlockend, kurz, ehe ein halbes Stündchen verging, sah die kleine Gesellschaft beim frühlichen Kaffeeschmaus.
 Doktor Bieler wußte gar viel aus der Stadt zu berichten. Besonders interessierte den Professor, zu hören, daß am morgenden Tage mit dem Abbruch des Megapitologischen Instituts begonnen werden sollte. Ach, wie viel Gedanken weckte dieses Wort in seinem Herzen! Hier hatte er ja stöhlische Stunden seines Lebens verbracht, hier hatte er aber auch den tiefsten Schmerz seines Geschicks durchlebt: den Verlust der Ramesmünze. Noch immer lag ja auf ihm der Verdacht der Untreue. Kam denn kein Erlöser, den bumsigen Daud der Schande von ihm und seiner Familie zu nehmen? Er seufzte tief auf.
 Auch für die Damen hatte Doktor Bieler eine wichtige Nachricht: die Anfründung einer Einladung zu einem vornehmen Hausballe.
 Die Damen schauten ihn erstaunt an.
 Zu einem Hausballe?

verlautet, daß gegenwärtig seitens der britischen Regierung keinerlei Absicht bestehe, in irgendeiner Weise sich in die französische Angelegenheiten einzumengen. Es wird jedoch anerkannt, daß die Ereignisse Großbritanniens jeberzeit zwingen könnten, zu handeln.

Die Abhängigkeit des Ruhrreviers.

Aus Eifen wird vom Sonnabend gemeldet: Die von den Franzosen verfolgte Absicht, bereits in der vergangenen Nacht den Zollhäfen um das ganze Ruhrrevier zu ziehen, hat sich nicht durchführen lassen. Wohl sind rings um das Revier starke französisch-belgische Truppenmassen zusammengezogen worden, die mit Tanks und Artillerie ausgerüstet sind, aber der Güter- und Personenverkehr ist im wesentlichen intakt geblieben. Am Freitag gingen im ganzen 14.500 Waggons mit Kohlen und etwa 4000 Waggons mit anderen Gütern ab. Am Sonnabend sind für Kohle angefordert 15.700 Waggons, für andere Zwecke 300. Die bedeutsamen Störungen am Sonnabend sind durch die Stilllegung einiger wichtiger linksrheinischer Bahnhöfe verursacht worden. Der Betrieb muß in Rheint, Frimmersheim, einem sehr wichtigen Verkehrsabzweig, in Elze und Mündens-Gladbach; von allen diesen Stationen geht der französische Truppentransport vor sich. Der Eisenbahnverkehr von und aus dem Revier ging im wesentlichen unbehindert vor sich. Auch bestimmte Maßnahmen zollensähnlicher Art sind bisher nicht ergriffen worden. An die Handelskammern im ganzen Ruhrgebiet ist mit dem Ersuchen herangetreten worden, mit den französischen Stellen zusammenzuarbeiten, was natürlich in entsprechender Form abgelehnt wurde. Die Franzosen haben mit der Ueberrahme des Eisenbahnverkehrs durch eigenes Personal bisher wenig Geschick bewiesen: an verschiedenen Stellen sind solche Züge englisch oder aufeinandergefahren, was die Vermittlung im Verkehrswege weiter erhöht. — Die bisher von den Franzosen geschlossene militärische Kette verläuft im Norden von Düsseldorf über Großenbaum nach Duisburg, Oberhausen, Vortrop-Gladbach West 2-Reddinghausen und von hier nach Schwelm weiter. Am Süden geht die Linie von Düsseldorf-Kettwig-Berden-Rupfeders-Steele in nordöstlicher Richtung. Die Bahnhöfe sind von den Franzosen besetzt worden; die Beamten und Arbeiter wurden teils nach Hause geschickt, teils legten sie die Arbeit zum Arrest nieder.

Ueber die deutschen Maßnahmen gegen die Schaffung einer Zolllinie ist naturgemäß heute noch nichts bestimmtes zu sagen. Sie werden sich gliedern in die von der Regierung selbst zu treffenden Maßnahmen und eine private Aktion der Unternehmer in Zusammenarbeit mit den Handelskammern.

Das Volkamt Düsseldorf ist Sonntag vormittag 10 Uhr von französischen Truppen besetzt worden. Die Beamten und Beamtinnen sind aus dem Amt herausgetrieben worden, zum Teil mit Gewalt. Der Dienstverkehr und auch der Fernverkehr waren eine Stunde lang völlig gestoppt. Die Maßnahmen ist angeordnet worden, weil einige Telegraphenleitungen der französischen Zentrale gestört sein sollen.

Frankreichs Mißerfolg — ohne Englands Hilfe.

England soll keine Kohle exportieren.

London, 29. Januar. „Sunday Express“ berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, Großbritannien gegenüber nachdrücklich die Notwendigkeit hervorzuheben, ein Verbot auf die Ausfuhr britischer Kohlen nach dem unbesetzten deutschen Gebiet zu legen. Dem Blatte zufolge sehen die Franzosen in der Verschiffung englischer Kohle nach Deutschland einen entscheidenden, verhängnisvollen Zug in ihrem Ziel, das die Vermittlung der deutschen Industrie durch die Vorenthaltung der Ruhrkohle bezweckt. Wenn die britische Kohle an den Platz der Ruhrkohle trete, so könne der französische Plan scheitern.

Zu der reiche Kommerziant Neubauer gab nächstens in seiner prachtvollen Villa einen Ball, und Doktor Bieler wußte aus dem Munde Neubauers, daß diesem viel daran gelegen war, auch die Familie Heimfurch bei sich zu sehen.

Er war einer von den treuen Anhängern des Professors, besaß selbst eine kostbare Münzenammlung und legte hohen Wert auf das Urteil des geschätzten Mannes, der ihm schon manchmal beim Ankauf schätzenswerter Kunststücke erteilt hatte. Nun hatte er erfahren, daß Frau Corona mit ihrer schönen Tochter nach Hause zurückgekehrt sei, und so würde es ihm eine außerordentliche Ehre und Freude sein, die ihm so liebe Familie bei sich zu sehen. Im Vertrauen habe er Doktor Bieler gebeten, mit Heimfurchs Führung zu nehmen, ob eine etwaige Einladung Aussicht auf Annahme haben würde.

Die kleine Gesellschaft vernahm die Mitteilung Bielers mit verschiedenen Gefühlen. Der Professor wurde ängstlich ab. Nein, nein, er wollte sich nicht wieder in den Strudel der Gesellschaft ziehen lassen. Er, der Menschenskluge, würde nur eine lächerliche Figur vor vielen, schon auf ihm jener häßliche Verdacht lag, der glaubte, schon das heimliche Nicken zu hören, das verstoßene Zusammenflüstern der Köpfe zu sehen. Nein, nein, fast körperliches Mißbehagen prägte ihm bei dem Gedanken, den Ball bei Neubauers zu besuchen!

Fides stimmte dem Vater bei. Sie kannte des Gelehrten Eigenart und wußte, daß er sich inmitten des Festglanzes steifereinstimmig und lotungläubig fühlen würde. Da durfte man nicht zureden. Und sie? Ah, die Herz verlangte nicht nach Ballsaal und tanzenden Menschen. Auch sie paßte nicht dahin. Mit ihren dreizehnwanzig Jahren, mit ihrer einjamen Vergangenheit, die ihr keine einzige Freundin gebracht, keine Herzensbekanntschaft außer Bielers gegeben hatte

Wie das Blatt weiter schreibt, werde die britische Regierung einem solchen Ersuchen nicht stattgeben. Die französische Politik an der Ruhr entwickle sich keineswegs „planmäßig“. Großbritannien, dessen praktischer Reparationsplan verworfen worden sei, werde wahrscheinlich auf Jahre hinaus keine Reparationen erhalten. Jetzt, wo die Unflughet der französischen Politik immer deutlicher zutage trete, werde an England das Ersuchen gerichtet, zu Hilfe zu kommen, indem es den englischen Kaufleuten und Industriellen unterlasse, vorteilhafte Geschäfte zu treiben, um dem englischen Volke Erwerbsloste zu verschaffen. Dies geschehe zu einem Zeitpunkt, wo 1 1/2 Millionen englische Arbeiter auf der Straße lägen.

Die Folgen der Kohlenzerr.

Auch von französischer Seite wird indirekt jetzt zu gefanden, daß die Ruhrkraktion für Frankreich bisher nur den Erfolg gehabt hat, daß ihm seine Kohlenzufuhr abgeschnitten worden ist. Die Journées Industrielle mittel, mußten zahlreiche französische Höchfen in den letzten Tagen infolge des Ausbleibens der deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich ausgeschloffen werden. So z. B. 6 Höchfen der Firma de Wendel, 2 Defen in Epitange, 2 Defen in Thionville, 5 Defen in Luxemburg und 5 Defen in Nancy. Infolge Koksmanqels sind in Luxemburg 9 Höchfen gempft worden, wodurch mehr als ein Drittel der luxemburgischen Eisenproduktion ausfällt.

Wie aus Mailand gemeldet wird, sind infolge der Besetzung der Ruhr durch die Franzosen 60.000 italienische Arbeiter erwerbslos aus der Ruhr zurückgekehrt.

Lloyd George über die Ruhrbesetzung.

Lloyd George befaßt sich in seinem neuesten politischen Artikel mit der Ruhrbesetzung. Er bezweifelt den wirtschaftlichen Erfolg der französischen Besetzung und weist auf die schweren Folgen für Deutschland hin. Lloyd George bedt dann die politischen Ziele Frankreichs, die auf Zertrümmerung Deutschlands hinführen, und sagt, daß ein Ausenberfallen Deutschlands eine nicht umgängliche Folge dieses Schrittes sein könne. Diese Politik werde Frankreich keine Sicherheit für die Zukunft bieten. Niemand kann wissen, was geschieht, wenn ein tapferes Volk von 60 Millionen sich vor dem völligen Ruin sieht. Das Vorgehen des Reichstanzlers Cuno ist die erste Rundgebung des Geistes der Empörung gegen diese Politik. Es wird sicherlich noch an Kraft gewinnen. Dann wird früher oder später Deutschland unermesslich zu verwerflichen Entschlüssen gedrängt. Lloyd George legt dann zum Schluß: Als die französischen Truppen nach Eifen marschieren, leiteten sie die folgenreichste und verhängnisvollste Bewegung ein, die man in Europa seit Jahrhunderten gesehen hat.

„Die Ruhrarbeiterchaft kann verreden!“

Paris, 24. Januar. Gustav Herov, der sich während des Krieges vom Sozialismus zum Extremchaunismus umgewandelt hat, ergreift sich in der Montagnummer seines Blattes „La Victoire“ in folgenden „Betrachtungen“ über die Besetzung des Ruhrgebietes: „Man will uns den Streif der Eisenbahner an der Ruhr zwischen die Beine werfen, die so engen Linien des Industriegebietes blockieren? Und nachher? Entweder werden wir sie mit unseren Feldessenen entlocken, oder wenn uns das nicht gelingt, bekommt die Arbeiterbewegung an der Ruhr keine Lebensmittel mehr und kann vor Hunger verreden! Sie wird Revolution machen? Aber woher? Man macht keine Revolution unter der Herrschaft militärischer Besatzung. Die Ruhrarbeiter, durch den Streif ihrer Eisenbahner ausgehungert, werden ihnen höchstens die Fresse einschlagen, um sie zur Arbeit zu zwingen, wenn sie sich nicht hübsch aus eigener Entschliekung wieder aufnehmen.“

würde sie sich zwischen der jubelnden Menge nur als Eindringling fühlen.

Anders Spes. Stürmisch sprang sie auf.

„Ein Ball, ein Ball!“ Ja, danach sehnte sie sich. Vorläufig war ihr Koffer angekommen mit all ihren schönen Kleidern. Ob sie das grünseidene wählte, oder das matte-rosa, oder das goldgelbe mit dem zarten Silberperlenbesatz? Und tangen, sich bewundern lassen! Wieder das Licht von tausend Kerzen empfinden, welche einschmeichelnde Wolgeränge vernehmen; wie bezaubert mußte das sein nach den Tagen der Kerkerschaft in der weltverlorenen Waldesamkeit!

Sie war Doktor Bieler so dankbar für seine lieben Worte! Und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre sie, das freizugene, lebenslustige Mädchen, ihm um den Hals gefallen und hätte gerufen: Du Lieber, tausend Dank für Deine Hochzeit!

So aber begnügte sie sich, der Mutter ihre Liebe zu zeigen, an ihrem Stuhle niederzuknien, ihre Hände zu erfassen und schmeichelnd zu bitten: „Nicht wahr, Mütterchen, Sie gehen, ja? Ja, ja, mache Dein Kind glücklich!“

Es hätte der schmückenden Bitte des Mädchens gar nicht bedurft, denn Frau Corona war schon nach den letzten Worten Doktor Bielers entflohen, ihre Töchter auf den Ball senden. So tangen nun ihre Worte bestimmt:

„Natürlich, mein Kind, Ihr geht!“

„Ach armes Geschöpf werde wohl verzichten müssen, aber Mütterchen nimmt Euch in keinem Ehzug und geht mit Euch. Ihr habt so viel Schönheit, so viel Talent! Ihr seid Sonnenblüten, die nur unter Menschen, in Licht und Glanz gedeihen. Herr Doktor Bieler, Ihnen empfehle ich meine Kinder zu besonderen Dcht! Sagen Sie dem Kommerziant, daß wir gern kommen.“

Der Funke am Pulverfaß.

Genf, 28. Januar. Corriere della Sera schreibt u. a.: Die Regierung Mussolinis darf nicht mehr allzulange warten, es könnte leicht zu spät werden. Frankreichs Uebermut wird auch unserm Lande gefährlich. Italien kann sehr leicht in die Rolle jenes Möhren gebrängt werden, der seine Schuldigkeit getan hat. Der Funke eines neuen Weltbrandes liegt nahe beim Pulverfaß, es nicht zur Explosion kommen zu lassen, liegt noch im Machtbereich Italiens, Englands und Amerikas.

England. (Die Rückwirkungen der französischen Aktion.) Das englische Volk muß bereits in jattamer Weise durch die französische Ruhrkraktion den Schaden fühlen. England wird von einer Hochflut von Kohlenbestellungen aus allen Teilen Europas, Deutschland mit eingeschlossen, überflutet. Der Kohlenpreis ist infolge der starken Nachfrage in den letzten Tagen beträchtlich in die Höhe gegangen. Am letzten Sonnabend allein wurden 12 Schiffe mit Kohlen für den Kontinent beladen. Mit diese Erscheinung auch den Grubenbesitzern zweifellos willkommen, so ist sie doch nur nachteilig für die allgemeine englische Wirtschaft, die jetzt gerade unter der Erleichterung des billigen Kohlenpreises aufzuleben begonnen hat. Besonders aber ist es nachteilig für die englischen Privat Haushalte jetzt zu Beginn des Winters.

Was plant Rußland?

In der polnischen Presse und den polnischen Nachrichtenagenturen werden immer wieder Meldungen über militärische Einberufungen und Truppenansammlungen in Sowjetrußland verbreitet. Anfangs konnte man glauben, daß diese Meldungen nur den Zweck hatten, die eigenen Rüstungsmaßnahmen Bolens zu begründen und zu verülleln. Aber neuerdings hat sich die Lage im Osten doch so außerordentlich verhärtet, daß militärische Vorbereitungen Rußlands eigentlich nur als eine natürliche Konsequenz der ganzen politischen Entwicklung erscheinen müssen. Die Sowjetregierung, die gegen den französischen Einmarsch ins Ruhrgebiet so energisch protestiert hat, scheint gegen den Einfall der Litauer ins deutsche Memelland moralische oder sonstige Bedenken zu haben. Vielmehr kann heute schon als sicher gelten, daß die Litauer diesen Schritt, der sie mit Polen und mit Frankreich zugleich im Gegensatz bringen mußte, nicht gewagt hätten, wenn sie nicht vorher des Schutzes Sowjetrußlands Polen gegenüber versichert worden wären. Auf diese Weise erklärt sich wohl auch die Tatsache, daß die französisch-polnische Gegenwehr gegen den litauischen Einfall vollkommen verhandelt. Die Polen wagen trotz ihrer militärischen Verstärkung durch Einberufungen den Generalinfall nicht auszuführen, weil Rußland drohend in seinem Rücken steht. Die Spannung im Osten ist heute nicht minder groß als im Westen. Und wenn Rußland die Absicht hat, in Europa wieder ein wichtiges Wort mitzureden, dann heben wir vor erheblichen kriegerischen Zusammenstößen.

Memel Aufmarschgebiet gegen Rußland.

Aus Danzig wird gemeldet: Die Nachricht von der Zusammenziehung mehrerer polnischer Divisionen an der litauisch-ostpreussischen Gde wird in hiesigen ausländischen Kreisen mit dem litauischen Einfall in das Memelgebiet in Zusammenhang gebracht. Man will hier auf das bestimmteste wissen, daß der litauische Einfall nach Memel ein abgeklärtes und wohl vorbereitetes polnisch-französisches Unternehmen im Zusammenhang mit der französischen Besetzung des Ruhrgebietes ist. Mit dem gewollt prooffizierten litauischen Einfall in das Memelland wollte Frankreich das Recht und die Möglichkeit erhalten, im Memelgebiet stärkere Truppenmassen konzentrieren zu können, um bei einer französischerseits befürchteten Annäherung zwischen Deutschland und Rußland eine entscheidende Position an der Döise befestigt zu haben. In den bezeichneten ausländischen Kreisen

Professor Heimfurch fühlte sich in peinlicher Verlegenheit. Wie konnte seine Frau wider seinen Willen so über ihn bestimmen! Sein Lippen zitterten. Ja, so war sie immer gewesen, nie vermochte sie seinen Willen zu respektieren. Aber diesmal, es tat ihm um die Kranke leid, konnte und wollte ihr keinesfalls willfahren.

Schon setzte er zum Sprechen an, als seine Mutter, die still und erst den Worten gelauscht hatte, mit einer Stimme veründete, die keinen Widerspruch duldet:

„Du meinst es gut, liebe Corona, aber Du kennst die Verhältnisse nicht wie wir, die wir fünfzehn Jahre Menschenstolz hier in der Einfamkeit ertragen haben. Mein Sohn, Dein Gatte, wird unmöglich zu bewegen sein, den Gesellschaftsabend mitzufeiern. Soll er durchaus seine Lebensruhe opfern? Und Fides? Sie ist längst mündig und hat allein über sich zu bestimmen. Willst Du mit Spes die Einladung annehmen. . . wir werden Dich nicht hindern!“

Peinliches Schweigen entstand.

Da erfahte Heimfurch die Saäglage, und um ein mildes Wort der Vermittlung zu sagen, meinte er friedlich: „Großmutter hat recht, aber auch in Coronas Worten, liebe Mutter, liegt viel Wahrheit. Mich hindert nur — Doktor Bieler wird das wohl einsehen — der Verdacht, der noch immer auf mir ruht. Nein, bitte, keine Einwände! Solange ich nicht der Gesellschaft, die mich einst verdammt hat, frei und offen ins Gesicht sehen darf, werde ich sie meiden, und let's bis zu meinem Tode!“

Damit war einstweilen der Fall abgeclen.

Fortssetzung folgt.



glaubt man, daß die bei Suwalki zusammengewogenen Truppen, entsprechend der französisch-polnischen Umdeutung zur Befehung des Memellandes bestimmt sind.

Salte stand!

Jetzt halte durch, jetzt halte stand,
Ein letzter Sturm braust übers Land!
Ein letzter Sturm, daraus die Zeiten
Der Zukunft sich für uns bereiten,
Der rüttelt an des Volkes Festein,
Umheult den Osten und den Westen.
Jetzt muß die deutsche Kraft es zeigen,
Ob wir nun sinken oder steigen.
Jetzt halte durch, jetzt halte stand,
Es geht ums ganze Vaterland!

Otto Riebelde.

Lokales und Provinzielles.

Das „Stahlhelm“-Verbot aufgehoben.

Salte, 27. Januar. Der „Stahlhelm“, Band der Frontsoldaten, richtete folgendes Telegramm an alle Gau- und Ortsgruppen:

Der „Stahlhelm“ ist wieder frei.

Der Staatsgerichtshof hat das Verbot des „Stahlhelm“ aufgehoben. Die Gau- und Ortsgruppen nehmen unverzüglich ihre Arbeit wieder auf im alten Frontsoldatengeiste unter Ausschluß jeder Parteipolitik und in uneigennützigem Dienste fürs Vaterland. Untere eingige Aufgabe hat es jetzt zu sein, die Regierung in ihrem mannhaftem Kampfe um den Bestand des Reiches zu unterstützen. Es lebe der alte Frontsoldatengeist! Es lebe deutsche Arbeit! Es lebe Deutschland!

Magdeburg, den 26. Januar 1923.

Der „Stahlhelm“, Band der Frontsoldaten.

— Annaburg. In der Sonnabend Nacht wurde Herr Ernst Sühler hier, Niederstraße, ein in der Scheune auf dem Hofe Friedrich gestohlen. Von dem Diebe, der mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß, fehlt jede Spur.

— Laut amtlicher Bekanntmachung des Finanzamtes Torgau in voriger Nummer muß im Laufe des Monats Februar die Steuererklärung für die Einkommen- und Kapitalertragssteuer für das Kalenderjahr 1922 sowie für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe abgegeben werden. Wer steuerpflichtig ist und eine Steuererklärung abzugeben hat, ist aus der amtlichen Bekanntmachung zu ersehen. Wer nach der öffentlichen Aufforderung eine Steuererklärung abgeben muß, ist hierzu verpflichtet, auch wenn ihm ein Vordruck zur Steuererklärung nicht überandt ist. Vordrucke können vom Finanzamt und von den Gemeindebehörden bezogen werden, in der Stadt Torgau nur vom Finanzamt. Wie in früheren Jahren wird jedoch den meisten Steuerpflichtigen ein Vordruck zugehen. Die Vordrucke für die Einkommen- sowie für die Vermögenssteuererklärung und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe werden gemeinsam verandt werden; die Veranlagung wird in den ersten Wochen im Februar erfolgen, eine frühere Veranlagung war nicht möglich, da erst jetzt die Ausführungsbestimmungen zum Vermögenssteuergesetz bekanntgegeben sind. Für die Bewertung landlicher und sonstiger Grundstücke, des Anlagekapitals, d. h. für die dauernde Werte der gewöhnlichen Gegenstände, ferner der Betriebsmittel, zu denen Waren, Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, Guthaben, Devisen, Wertpapiere usw. gehören, und des sonstigen Vermögens sind vom Reichsfinanzministerium Richtlinien aufgestellt, um die bei den schwankenden wirtschaftlichen Verhältnissen schwerere Bewertung zu erleichtern. Die Bewertungsrichtlinien sind im Druck erschienen und können von der Buchhandlung Carl Heymans Verlag in Berlin W 8 Mauerstr. 44 und durch jede andere Buchhandlung bezogen werden. Teil II der Bewertungsrichtlinien wird dem Vordruck für die Steuererklärung durch das Finanzamt beigelegt werden.

— Einschränkungen des Personenverkehrs. Das Reichsverkehrsministerium beabsichtigt, wegen der schlechten Aussichten für die Kohlenverlängerung der Eisenbahnen, in den allerersten Tagen Einschränkungen im Personenverkehr durchzuführen, und zwar um durchschnittlich 15–20 Proz. Bei diesen Einschränkungen wird den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen und vor allem auf den Berufs-, Arbeiter- und sonstigen notwendigen Verkehr Rücksicht genommen. — Wie wir erfahren, fallen auf der Strecke Koblentz–Magdeburg nur die bescheidensten Personenzüge aus.

Der neue Brittenpreis. Der Zentner Braunkohlenbriketts kostet von heute an auf der Grube bei Abholung durch Geschäft 2500 Mark. Das ist eine Steigerung von 1000 Mark auf den Zentner.

— Folgen verzögerter Zahlung. Es kommt in neuer Zeit mehrfach vor, daß mit Rücksicht auf die steigende Geldentwertung die pünktliche Erfüllung der Geldverbindlichkeiten hinausgeschoben wird. Aus Anlaß einer Anfrage, die deswegen an die Handelskammer zu Berlin gerichtet worden ist, hat dieselbe sich dahin geäußert: „Nach § 286 BGB hat der Schuldner dem Gläubiger den durch den Verzug entfallenden Schaden zu ersetzen. Eine Geldschuld ist nach § 286 BGB während des Verzugs mit 4% des Jahres zu verzinsen. Kann der Gläubiger zu dem Zeitpunkt höhere Zinsen verlangen, so sind diese zu entrichten; die Geldentwertung eines weiteren Schadens ist nicht ausgeschlossen. Danach kann zunächst der Kaufmann, der für die Fortführung seines Geschäftes die ihm vorzuziehenden Gelder anderweit beschaffen muß, die gegenwärtig hohen

Zinsen von dem säumigen Schuldner vergütet verlangen; ja er kann außerdem, sofern es ihm nicht gelingt, die erforderlichen Kredite aufzunehmen, unter Umständen auch denjenigen Mehrbetrag verlangen, den er bei der späteren Beschaffung von Waren, Rohstoffen usw. infolge Preisens der Mittel zu einem früheren Zeitpunkt anlegen mußte.“

Jessen. Im verflochtenen Jahre 1922 sind in der Kirchgemeinde Jessen (einschl. Gorenberg u. Rehain) zu verzeichnen: 68 Tausen gegen 58 des Jahres 1921, 34 Trauungen (1921: 40), außerdem die Einsegnung von 3 goldenen Hochzeitpaaren. Begraben sind im vergangenen Jahre 48 Personen gegen 47 im Jahre 1921. Von diesen Personen erreichten ein Alter bis 6 Jahre 10, bis 20 J. 1, bis 30 J. 2, bis 40 J. 1, bis 50 J. 2, bis 60 J. 9, bis 70 J. 8, bis 80 J. 10 Personen, über 80 Jahre wurden 5 Personen. Die Zahl der Konfirmanten betrug 61 gegen 48 des Jahres 1921. Die Erträge des Kirchengelbes erreichten 2352,61 Mark die der Kirchenkollekte 8004,78 Mark.

Holsdorf, 28. Jan. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend im Manufakturwarengeschäft Hald hierseits verübt. Den Dieben, welche sich durch die Schaufensterheide zu den Verkauf- und Lageräumen Eingang verschafften, fielen Waren im Betrage von über 2 Millionen Mk. in die Hände. Allen Anschein nach sind die Diebe aus Berlin gekommen.

* Madel bei Herzberg. Bei den heutigen hohen Preisen für Ferkel scheinen auch diese ein beachtetes Objekt für Spitzbuben zu werden. So wurden einem Besitzer hierseits, nachdem ihm zuvor der Hund vom Hofe gestohlen und befehligt war, nachts darauf 2 Ferkel gestohlen. Also die Schweinefalle gut verwahren!

Nebenwerda, 27. Jan. Eine unvorhergesehene Freude wurde 74 alten und in Not befindlichen Einwohnern unserer Stadt bereitet. Durch eine hochherzige private Spende eines in Kreuze als Hofmeister wohlbekannten Domänenpächters konnten jedem 5 Mk. Weizenmehl ausgehandelt werden.

Nebenwerda, 27. Jan. Von einem schnellen Tode ereilt wurde die früher hier ansässige Rentiere A. Becker. In voller Miltärsel hatte sie eine Fahrgenossin von Arberg (Kr. Torgau) nach Kaufzig benutzt, und dann zu Fuß den Weg nach der alten Heimat angetreten. Bei Rötten wurde sie — mitten auf der Landstraße — von einem Bergschlag getroffen. Passanten fanden sie tot am Wegrande liegen.

Salte, 26. Jan. Der Landbund der Provinz Sachsen hat an den Oberbürgermeister in Essen ein Telegramm geschickt, in dem die in Halle versammelten Landwirte ihren bedrängten Mitbrüdern anzeigen, daß eine Sammlung unter ihnen 20 Millionen Mark ergeben hat und daß der Arbeits- und Nahrungsmittelbedarf 200 Zentner Weizen gestiftet habe. Um der Bemerkung, daß die Sammlung fortgesetzt werde, wird den bedrängten Brüdern ein „Haltet aus!“ zugerufen.

Magdeburg, 25. Jan. Die 20 Jahre alte B. Schröder in Trauca setzte sich, um sich zu erholen, zu dicht an einen eisernen Ofen. Hierdurch erlitten ihre Kleider in Brand. Brennend lief das junge Mädchen auf den Hof, wo Nachbarn die Flammen erlöschten konnten. Es hatte jedoch so schwere Brandwunden erlitten, daß es in den Pfeifferschen Anstalten, wohin es gebracht wurde, verstarb.

Kindwede, 22. Januar. (Morb.) Hier wurde die Ehefrau des Vollhühners Heers ermordet. Die Frau ist, während sie im Stalle beschäftigt war, hinterträts mit einem Beil erschlagen worden. Als Täter kommt der etwa 20 Jahre alte Anacht Karl Heinemann, mit dem die Frau allein zu Hause war, in Betracht. Die Heers galten als sehr reich und sparsam und der Mörder hatte es auf das Geld der Familie abgesehen. Dieses war aber so gut verborgen, daß er es nicht finden konnte; nur die Papiere des Heers und einige andere Sachen sind ihm in die Hände gefallen, mit denen er dann flüchtete. Die eigenen Papiere des Heinemann wurden später im Walde zertrümmert aufgefunden.

Quedlinburg, 25. Jan. Seit Dienstag ist die 18jährige Erna Hildebrandt, die in einem hiesigen Schuhwarengeschäft tätig war, spurlos verschwunden. Die Vermishte war ein hübsches, kräftiges ordentliches Mädchen, über dessen Verschwinden die Eltern in größter Aufregung sind.

Erfurt, 24. Jan. Die 19 Jahre alte, lebige Tochter eines Landwirts in Mühlberg bei Waberleben löste ihr neugeborenes Kind dadurch, daß sie den Kopf des Kindes gegen einen Scheunenboden schlug. Die Kindesmörderin hat vor Vertretern der Staatsanwaltschaft ein volles Geständnis abgelegt und wird sich voraussichtlich im April vor dem Erfurter Schwurgericht zu verantworten haben.

Steinhalleben (Huff.), 22. Januar. Von ihrem in Sunegubda bei Tschern im Gouvernement Tula, 150 Kilometer südlich von Moskau, weilenden Sohn Robert, den man schon zu den Toten zählte, erhielt die Witwe Friederike Haake hier einen mit 800 000 Rubelmarken freigesetzten Brief, der sie davon benachrichtigte, daß ihr Sohn seit fünf Jahren bei einem russischen Bauern arbeite und sehr viel Geld zur Seite habe; er bittet um eine Hofe, eine Jacke und ein Paar Hemden. Haake geriet als aktiver Soldat bei 167. Inf.-Regim. am 9. Oktober 1914 in russische Gefangenschaft, und zwar bei den blutigen Kämpfen um Radom.

Bermischte Nachrichten.

Ueberräufig hohe Holzpreise. Bei der Holzauktion in Gehren mußten bis zu 145 000 Mk. für ein Kubikmeter Holz bezahlt werden, jedoch keine und mittlere Sägewerke nicht mehr mitbieten konnten.

Berlin, 20. Januar. Der Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe hat in seiner gestrigen Sitzung im Hotel „Eplande“ einstimmig beschlossen, daß französische und belgische Gäfte von heute ab nicht mehr in den Berliner Hotels aufgenommen werden. Ebenso werden französische und belgische Zeitungen von jetzt ab nicht mehr gehalten, französische und belgische Zahlungsmittel nicht mehr angenommen und französische und belgische Weine, Liköre, Lebensmittel usw. weder gekauft noch verkauft. Der Beschluß schließt sich weiter hin der Regierungsverordnung gegen das Schlemmerwesen an und teilt mit, daß von jetzt ab jedem Gaste nur eine Hauptmahlzeit mit Fleisch abgegeben werden und daß Butter und Eier zum Frühstück nicht mehr gegeben werden darf.

Hannover. „Lieb Vaterland, wirst ruhlos sein.“ Bei der Reichsgründungsfeier in Hannover, in der Stresemann sprach, sang die Menge zum Schluß die Wacht am Rhein. „Als sie verklangen war, rief Sinsenburg in den Saal hinein die Worte: „Nicht Lieb Vaterland magt ruhig sein, sondern Lieb Vaterland, wirst ruhlos sein, bis wieder steht die Wacht am Rhein!“ Als Sinsenburg den Saal verließ, empfing ihn die draußenstehende Menge mit: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen.“

Chemnitz, 22. Januar. (Der kleinste Schultor.) Der kleinste Schultor des Eisenacher Landkreises ist gegenwärtig die Gemeinde Epichar (Werra). Die Schülerzahl beträgt jetzt nur noch 8 Knaben und 4 Mädchen. Es ist fraglich, ob die Thüringer Schulverwaltung die Epicharer Lehrstelle weiterbestehen läßt.

Veitra, 22. Januar. Beim Zureichen von Garben beim Deichgeriet der Sohn des Landwirts Hermann in Hedenhausen in das Getriebe der Dreschmaschine und wurde vollständig erdrückt, er war sofort tot.

Fleensburg vor dem Ruin. Aus Fleensburg wird uns geschrieben: Hier erregt unter der Bürgerhoheit eine Finanzoperation des Magistrats ungeheures Aufsehen, die alle Einwohner an den Bettelstab zu bringen droht. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung im August 1916 eine Vorlage unterbreitet auf Annahme einer Schweizer Anleihe, die nach 10 Jahren, also im August 1926, mit 123 Franken für je 100 Mk. bei 5 prozentiger Verzinsung rückzahlbar ist. Die Anleihe wurde von hiesigen Kollegen in Höhe von 6 150 000 Franken angenommen. Infolge des Sturzes der deutschen Währung muß die Stadt eine ungeheure Verzinsung aufbringen, das Katastrophale aber bei der Sache ist, daß die Schuld Fleensburgs an den Schweizer Geldgeber nach dem Stande der deutschen Wala heute nicht weniger als 8 1/2 Milliarden Mark beträgt. Es ist bei dem schlechten Stande der Stadtfinanzen völlig ausgeschlossen, auch nur einen Teil der Schuldsumme zu tilgen, niemand weiß einen Ausweg aus der Finanznot Fleensburgs. Auch eine hohe holländische Guldenanleihe war im Jahre 1916 beabsichtigt, man schreite aber schließlich doch davor zurück. Der Magistrat gibt jetzt der Bürgerhoheit für diese sprechensvollen Sachverhalt bekannt. Man sucht die Schuld auf den Bürgermeister Dr. Tobjen abzuwälzen, doch haben Magistrat und Stadtverordnete die damalige Vorlage, die durch Mehrheitsbeschluß angenommen wurde, die Verantwortung zu tragen.

Gewagtes Versprechen. Richter (zum Angeklagten): „Da Ihre Schuld nicht genügend bewiesen, so kommen Sie diesmal mit einem blauen Auge davon; aber lassen Sie sich warnen und halten Sie sich von ähnlicher Gesellschaft fern.“ — Angeklagter: „Gewiß, Herr Richter, Sie werden mich sobald hier nicht wiedersehen.“

Markt-Kalender.

Am 2. Februar: Schweinemarkt in Holsdorf.

Verlangen Sie bei Ihrem Installateur nur

AMBIBADE

Bade-, Wasch- und Toilette-Einrichtungen

insbesondere

AMBIBADEBADWANNEN D. R. P.

Dünnwandige glatt geschliffene und polierte Marmorterrazzo-Konstruktion

Unerwähllich im Gebrauch!	Das Schönste Beste
Elegant Aussehen!	Billigste auf diesem Gebiet

Druckschriften B auf Wunsch

AMBI-Werke, Abt. II/N. 44 Berlin SW 68
Kochstrasse 18

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist mein in der Scheune untergelegtes

Fahrrad „Marke“ „Bravour“

feilsch lakiert, gestohlen worden. Wer mit dem Täter nachweislich, erhält angemessene Belohnung.

Ernst Hiltz, Niederstraße 37.

Schweine-Versicherungs-Verein.

Der von den Mitgliedern bestellte Futterkauf ist eingetroffen und beim Unterzeichneten abholbar.

Der Vorstand. W. Krastlich.

Anzeigen.

Eine Deputatfamilie,
mit möglichst erwachs. Kindern,
1 Knecht u. 1 Gärtner
sucht **Gut Hintzenstern**
bei Holsdorf.

1 bis 2 möblierte
heizbare Zimmer
mit oder ohne Verpflegung ge-
sucht. Angebote an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Ein Spiegel
(Trummear) ist zu verkaufen
Niederestraße 10.

Herrenzimmer,
Speisezimmer,
auch einzelne Stücke, gut er-
halten, zu kaufen gesucht. An-
gebote unter Nr. 100 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe
gutehaltene
Pianos
gegen gute Bezahlung.
Horn, Wittenberg (Weg-
hale), Collegienstr. 29.

Lohnschnitt
vollste Ausnutzung, sauberer Schnitt.
Wilhelm Kunze,
Saunpfählgewerk — Holzhandlung
Gangeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Bekanntmachung.
Auf Grund meines Abdeckerei-Betriebes sind mir sämtliche
unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle,
insbesondere benutzliche, durch innerliche und äußerliche unheil-
bare Krankheiten, zur weiteren Arbeit untauglich gewordene, ohne
Unterschied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung
geeignet ist, anzufahren. Derartige Pferde dürfen nicht an Hof-
schlächter, Händler usw. verkauft oder verschenkt werden.
Gleichzeitig sind mir auch alle anderen beim Schlachten ver-
worfenen oder verwendeten Tiere, als: Pferde, Gäl, Fohlen,
Rinder, Kalber, Schweine, Fiegen und Schafe sofort durch Fern-
sprecher anzumelden.
Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung so aufzubewah-
ren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine
Belohnung bis zu 1000 Mark
gäbe ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, wel-
cher mit derartige Hinterziehungen so rechtzeitig zur Anzeige
bringt, daß ich außer einer Privatklage derartige Uebertretungen
noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.
Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Gfster)
Fernsprecher Amt Jessen 194. **Otto Bär.**

Fahrräder,
Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparate und Blatten,
Kinderwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und
Reparaturwerkstatt zur gef. Benutzung.

Fritz Rödler, Annaburg.

Brief-Ordner,
Schnellhefter
in Quart- und Folio-Format,
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Ballistolöl
u. **Creibriemenwachs**
empfiehlt **J. G. Frietsche.**

Hierdurch erlaube ich mir die verehrten Einwohner von Anna-
burg darauf höflich aufmerksam zu machen, daß ich am
1. Februar d. Jz. im Gasthof „Stadt Berlin“ eine
Filiale meines Mühlen-Unternehmens
eröffne, in welcher **Roggen und Weizen**
gegen **Mehl und Kleie sofort umgetauscht**
werden kann. **Schrotgut** wird entgegengenommen und am
nächsten Tage geschrotet prompt zurückgeliefert.
Ich sichere meinen werten Kunden größte Koulanz und strengste
Reellität zu. Da ich glaube, Sie zu Ihrer vollsten Zufriedenheit
bedienen zu können, empfehle ich mich Ihrem werten Vertrauen.
Hochachtungsvoll
Stadtmühle Schweinitz
Hans Thiele.

Patentbriefe
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Schlachte-
Hunde
kauft dauernd und zahlt die
allerhöchsten Preise.
F. Zabel, Dessau,
Ordnungsstr. 27.
Postkarte wird vergütet.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zörgauerstr. 31
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arantentaffen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Aleereiber „Sieger Greiff“
von 50 000 Mt. an aufwärts.
Vorzüglich anerkannte Maschine zum Entgrammen von
Getreie, Reinigen von Brandweizen und Ausreiben
anderer Sämereien verwendbar, liefert sofort
Maschinenfabrik Preyßig/Elbe.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Nagel- und Handsägen, Hobelisen,
Stemmeln, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln,
Beile, Aexte, Maurerhammer und Kellen,
Haushaltungs-Geräte:
Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen.
Wagen und Gewicht, eiserne Oefen und Kohre.
Pferdeschneemaschinen.
Wilhelm Grahl.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.**

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebteste Familienblatt
der gebildeten Kreise, die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.
Täglich 2 Ausgaben
Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsstell mit groß. Aus-
wärtl. Reichhaltiger Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
:: Halle-Saalze, Leipziger Straße 61-62 ::
Anzeigenblatt ersten Ranges

Reichshubverband für Handel u. Gewerbe.
Ortsgruppe Annaburg.
In der heute **Dienstag** abend 8 Uhr im Wald-
schloßhof stattfindenden **General-Versammlung**
spricht Herr Schröder-Braunschweig über **Versicher-**
ungswesen. Alle selbstständigen Handel- und Gewerbe-
treibenden werden hierzu eingeladen. **Der Vorstand.**

Schweine-Versich.-Verein
(auf Gegenseitigkeit) für Annaburg n. Umg.
Sonnabend, den **3. Februar cr.,**
abends **8 1/2 Uhr**
General-Versammlung
im Gasthof „Stadt Berlin“.
Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.
Anträge sind bis **Donnerstag** abend bei dem Unter-
geschmeten einzureichen.
Der Vorstand, W. Krabitsch.

Palast-Theater.
Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Februar:
Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
Der grosse Film:
Es waren zwei Königskinder.
Kein Märchen in 6 Akten von Hans Gaus.
Sauptdarsteller: Der König Karl d. Vogt. Der
Herzog von Somband Willy Kaiser-Meyl.
Dazu: **Der Hansstreif.**
Auffpiel in 2 Akten. — In den Hauptrollen: Gerhard
Dammann und Hansi Degen.
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Bürger-
Schützen-
Verein.
Donnerstag, den 1. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei dem Kamerad Wittenberg.
Wegen wichtiger Tagesord-
nung wird um recht zahlreiches
Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Spurlos
verschwunden
und alle Hautkrankheiten u. Haut-
ausschläge, wie Blüthen, Milzgang
www.durch festes Gebrauchsalter erdlich
Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Homöopathie
und **physikalisch. Heilverfahren**
Lichtbehandlungen — Höhenklima
Massagen usw.
Sprechstunden v. 9-3 Uhr tägl.
Jessen, Schweinitzstrasse
im Hause der Zahnpraxis.

Geschäfts-Drucksachen
schwarz und farbig, wie
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen
Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften
:: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger ::
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten
werden schnellstens in moderner
und sauberer Ausführung geliefert
von

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen
Kampfbanden beim Begräbnis unseres lieben un-
vergesslichen Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten
Dank, ganz besonders Herrn Barner Sanggut für
die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch allen,
die uns während der Lebenszeit unseres lieben Da-
hingschiedenen so hilfreich zur Seite standen.
Ww. Martha Bachmann nebst Kinder.
Annaburg, den 28. Januar 1923.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Er scheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. hohen einhalt. Raum 6.00 M., für außerhalb Wohnende 8.00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Restamtteile 20 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Verlag: Druckerei Zeitung Annaburg, H. B. 21.

Nr. 9.

Mittwoch, den 31. Januar 1923.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Vorstandes der L.-V.-Anstalt Sachjen-Anhalt sind die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter (die polnische Staatsangehörigkeit und Abhängigkeit sind), wenn sie regelmäßig nach Beendigung der Enterearbeiten in die Heimat zurückkehren, nach wie vor versicherungsfrei nach Bundesratsbeschluss vom 21. 2. 1901. Im Gegensatz zu diesen Personen, die sich also nur vorübergehend im Inlande aufhalten, können in Zukunft jene Personen nicht mehr als versicherungsfrei angesehen werden, die im letzten und auch in früheren Jahren nach Beendigung der Enterearbeiten nicht mehr in die Heimat zurückgekehrt sind, sondern sich ununterbrochen in Deutschland aufhalten. Für diese Personen müssen Quittungskarten ausgestellt und Marken vom 1. 1. 1923 ab verwendet werden.

Torgau, den 9. Januar 1923.

Banzer, L.-V.-Obersekretär.

Berücksichtigt. Annaburg, den 30. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Vom 1. 1. 23 ab sind nur Marken neuen Wertes Klasse 1—13 zu verwenden. Die bis zum 31. 12. 22 geltenden Marken Klasse A—N sind vom 1. 1. 1923 ab ungültig und können beim Postamt gegen Marken neuen Wertes umgetauscht werden.

Es sind vom 1. 1. 23 ab Marken wie folgt zu verwenden:

1. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:
 - a) Für männliche Versicherte über 18 Jahre alt Klasse 9 zu 145 M.
 - b) Für Geschäftsführer (im eigenen Hausbau), Hofmeister, Aufseher, Futtermeister und Schweizer Klasse 10 zu 180 M.
 - c) Für jugendliche Arbeiter von 16—18 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.

- d) Für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahre alt Klasse 6 zu 65 M.
 - e) Für weibliche Versicherte über 15 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.
 - f) Für weibliche Versicherte unter 15 Jahre alt Klasse 6 zu 65 M.
2. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und freie Verpachtung erhalten:
- a) Für Großheute Klasse 9 zu 145 M.
 - b) Für alle männlichen Versicherten, ohne Rücksicht auf das Alter, Klasse 8 zu 110 M.
 - c) Für weibliche Versicherte über 17 Jahre alt Klasse 8 zu 110 M.
 - d) Für weibliche Versicherte unter 17 Jahre alt Klasse 7 zu 85 M.

Nachgehend für die Berechnung des freien Unterhalts und der Sachbesitze ist nach Angabe des Versicherungsamtes (§ 160 R.V.D.) der vom Landesfinanzamt bekanntgegebene Steuerabzug.

Vom 1. 1. 1923 ab beginnt die Versicherungspflicht nicht erst von der Vollendung des 16. Lebensjahres, sondern ohne Rücksicht auf das Lebensalter mit dem Eintritt in die Beschäftigung.

Torgau, den 9. Januar 1923.

Banzer, L.-V.-Obersekretär.

Berücksichtigt! Annaburg, den 30. Januar 1923

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die Zehnenbesten zahlen nicht.

Nach einer gemeinsamen Besprechung der zurückgekehrten Zehnenleiter, in der die gesamte gegenwärtige Lage durchgesprochen wurde, erklärten diese wieder aufs bestimmteste, daß sie weiterhin nichts liefern oder zahlen werden, weder für Reparationszwecke, noch auch Steuern. Der deutsche Widerstand bleibe unerschütterlich und auch neue Druckmittel vermögen das Ruhrgebiet ebensowenig zum Nachgeben zu zwingen, wie die Ereignisse der ersten Zeit.

Der Wohnsitz von August Thyssen, Schloß Landsberg

bei Kettwig, ist nunmehr so stark von französischen Militär belegt worden, daß dem 81-jährigen Thyssen für den persönlichen Gebrauch nur noch zwei Räume zur Verfügung stehen.

Die Heimkehr der Bergwerksdirektoren des Ruhrreviers gestaltete sich zu einer ergreifenden vaterländischen Kundgebung des deutschen Volkes für die Männer, die in Mainz kampf und treu deutsche Recht und deutsche Würde vertraten. Auf allen Bahnhöfen waren Tausende von Menschen versammelt, die mit jubelndem Zuruf die Industrieführer des Ruhrreviers begrüßten.

Furcht vor Internierung.

Aus Münster wird geschrieben, daß dort zahlreiche Flüchtlinge, junge Leute von 17 bis 35 Jahren, eintreffen und um Einstellung in die Reichswehr bitten. Die Leute (Bergarbeiter, Bankbeamte, Kaufleute) sind geflohen, da im Ruhrgebiet das Gerücht umging, die Franzosen wollten alle Wehrfähigen internieren. — Wie von der Reichsregierung mitgeteilt wird, finden außerplanmäßige Einstellungen nicht statt.

Die Spannung in München.

München, 27. Jan. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren aus zuverlässiger privater Quelle, daß Frankreich Agenten nach München geschickt habe, die die Münchener Bevölkerung zu Gewalttaten gegen französische Staatsangehörige aufzuregen sollen. Die Gewalttaten sollen Frankreich den Schein des Rechtes geben, Bayern den Krieg zu erklären. Die Befehle Frankreichs soll als Strafe für die Verletzung der französischen Nation erscheinen, die ihr von München zugefügt wurde. Demgegenüber sei es Pflicht eines jeden vaterländisch Gesinnten, sich jeder Gewalttat zu enthalten.

England bleibt neutral.

London, 27. Januar. Gestern nachmittag fand eine Kabinetts-Sitzung statt, bei der, wie verlautet, die Frage der französischen Belagerung im Ruhrgebiet erörtert wurde. Dem „Star“ zufolge wurde u. a. die Frage der Reichsicherheit der französischen Belagerung und die Frage eines weiteren Vergleichens der britischen Truppen am Rhein besprochen. Es

Aud bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

8)

„Auf der See, auf der Walddöhe“

„Blumenstrauch“

„Stüberisch“

„den Gürtel voll“

„blonde Haare“

„Sie sah wie“

„und erdöte sich“

„dem Kommanden“

„: „Herr Doktor“

„uns in unserer“

„kommen! Unde-“

„ame Gefühl wie“

„Sonne am Klavier“

„stigte, brüdete er“

„Hände, blühte ihm“

„Mummenhans.“

„Sie!“ und nedend“

„das nur löse“

geflohtene Anemomentänzchen zerriß und die weißen Blumen herabflatterten, auch ihn zum Teil bedeckend.

Währenddessen war auch Frides herangekommen. Das holde, verhämmerte Glück, das sich ihrer beim Gewahren Bielers bemächtigt, drohte zu verfliegen. Sie fand es von Spesz gar nicht fein, mit Doktor Bieler, den sie doch erst kurze Zeit kannte, so vertraut, sie mochte fast sagen, so respektlos zu verkehren.

Nun stand sie vor dem Geliebten.

Serzlich streckte er ihr die Hand entgegen. Mit freudigem Erschauern empfand sie den männlich festen Druck.

„Mein teures Fräulein Frides!“

„Spez hörte auf. „Leures Fräulein!“ Das hatte er zu ihr noch nicht gesagt! War die Schwester dem Doktor doch „leurer“, als Frides damals beim Betrachten des Bildes zugeben wollte? Nun, es sollte sie das nicht grämen. Auf jeden Fall wollte sie an dem Doktor auch ihren Teil haben. Sie war ja so jung, so schön, sie mußte verehrt werden. Wer mochte ihr das verargen?“

Nun schritten sie alle zu Vater und Mutter hin. Ja, es war kein Zweifel, Doktor Bieler war ein höchst gern gesehener Gast; jedes Wort, jeder Blick des Professors sagte es ihm.

Frau Corona wünschte, daß man aufstehen sollte, um dahem den Kaffee einzunehmen, denn Doktor Bieler habe sicher eine Erquickung nötig.

Die praktische Frides fand aber bald einen besseren Ausweg. Die Sonne lächelte so mild, der Wald duftete so würzig; so schlug sie vor, hier im Freien das Kaffeeständchen zu halten. Da ihr Vorhaben begeisterte Zustimmung fand, schickte sie sich sofort an, alles zu ordnen, betrug doch der Weg bis zum Hause nur wenige Minuten. Spez dagegen

rührte sich nicht, der Schwester irgendwie Beistand zu leisten, zumal ihr häusliche Arbeit überhaupt keine Freude machte. Doktor Bieler bot sich an, Frides zu begleiten, doch lehnte sie dankend ab, sie wollte nicht seine Gegenwart den andern entziehen.

So eilte sie denn von dannen. Mit Baldhast und der Großmutter hatte sie schnell alles nötige zusammengestellt, und in kurzer Zeit schritten die drei — Großmutter hatte sich eigenhändig heute vorgenommen, dahem zu bleiben und in ihrem Erbauungsstücke Erquickung zu suchen — nach dem Waldbee.

Im Nu war das Tischstuch ausgebreitet, die Kaffeemaschine summt, die durch die Kunst der Großmutter gerösteten Zwiebacke — ihr sonnigstes Werk — dufteten verlockend, kurz, ehe ein halbes Ständchen verging, sah die kleine Gesellschaft beim fröhlichen Kaffeeständchen.

Doktor Bieler wollte gar viel aus der Stadt zu berichten. Besonders interessierte den Professor, zu hören, daß am morgenden Tage mit dem Abbruch des Ägyptologischen Institutes begonnen werden sollte. Wie, wie viel Gedanken weckte dieses Wort in seinem Herzen! Hier hatte er ja köstliche Stunden seines Lebens verbracht, hier hatte er aber auch den tiefsten Schmerz seines Geistes durchdurstet: den Verlust der Ramiesmünze. Noch immer lag ja auf ihm der Verdacht der Untreue. Kam denn kein Erklärer, den dumpfen Druck der Schande von ihm und seiner Familie zu nehmen? Er seufzte tief auf.

Auch für die Damen hatte Doktor Bieler eine wichtige Nachricht: die Ankündigung einer Einladung zu einem vornehmen Hausball.

Die Damen schauten ihn erstaunt an.

Zu einem Hausball?